

# Der fatale Zweifront-Fehler – Die USA sind in die Falle getappt | Pietro A. Shakarian

Wenn es im Krieg wirklich schlecht läuft, was ist dann die Lösung? Genau. Einen neuen beginnen. Das hat für das Dritte-Reich-Deutschland großartig funktioniert, es hat für das kaiserliche Japan großartig funktioniert. Warum sollte es also nicht für das MAGA-Amerika funktionieren? Was könnte schon schiefgehen. Die Anzeichen hegemonialer Überdehnung und imperialer Verzweiflung sind jetzt unbestreitbar. Die einzige Frage ist, wie lange es noch dauert bis zum endgültigen Zusammenbruch des „Reichs des Bösen“ des 21. Jahrhunderts. Und wird es still untergehen, oder will es die Welt mit sich reißen? Dr. Pietro Shakarian spricht mit Pascal über die Folgen des Krieges im Iran, Khameneis Beerdigung, Hormus und die Grenzen der US-Macht. Außerdem behandeln sie Armeniens umstrittene Wahl, den Trump-Korridor, die EU-Politik, die Türkei, Israel, Russlands Kriegsstrategie in der Ukraine, NATO-Risiken, Finnlands Verlust der Neutralität und warum Washington möglicherweise tiefgreifende Reformen im eigenen Land braucht. Links: American Committee for US-Russia Accord: <https://usrussiaaccord.org> The Realist Review: <https://therealistreview.substack.com> Anastas Mikoyan: An Armenian Reformer in Khrushchev's Kremlin: <https://iupress.org/9780253073556/anastas-mikoyan/> Neutrality Studies substack: <https://pascallottaz.substack.com> Merch: <https://neutralitystudies.com/shop> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate> Timestamps: 00:00:00 Einführung und Irans Position 00:03:59 Katar, der Golf und Multipolarität 00:10:09 FIFA, Regeln und internationales Recht 00:16:43 Das Iran-Abkommen und Hormus 00:21:30 Armeniens umstrittene Wahl 00:27:35 Paschinjan, der Korridor und EU-Unterstützung 00:34:24 Türkei, Israel und der Kaukasus 00:40:19 Russlands Strategie in der Ukraine 00:45:47 Europa, NATO und Eskalationsrisiken 00:53:14 Finnland, Neutralität und Lehren aus dem Krieg 01:01:04 Trump, Russland und der Niedergang der USA 01:07:10 Putin, Iran und nuk

## #Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu „Neutrality Studies“. Heute Abend gibt es wieder ein Update mit unserem Freund und Kollegen Pietro Chakarian. Pietro, schön, dass du wieder dabei bist.

## #Pietro A. Shakarian

Pascal, schön, hier zu sein. Wie immer eine Freude.

## #Pascal

Und um direkt ins Thema einzusteigen: Wir wollen ja ein bisschen über Iran und Armenien bis nach Russland sprechen – also sozusagen von Süden nach Norden. Und Sie kommen natürlich aus Armenien, aus der Region, dem Südkaukasus. Sie haben außerdem viel Erfahrung in den Vereinigten

Staaten und auch in Russland gesammelt, als Wissenschaftler. Ja. Fangen wir mit dem Iran an. Wo stehen wir heute? Wir haben gerade dieses riesige Begräbnis erlebt, das zeitlich mehr oder weniger mit den Feierlichkeiten zum vierten Juli in den USA zusammenfiel. War das Zufall? Und wie haben Sie dieses Begräbnis wahrgenommen?

## **#Pietro A. Shakarian**

Also, die Beerdigung war, soweit ich das verstanden habe, wirklich außergewöhnlich. Ich meine, es waren sehr viele internationale Gäste da, um den Tod von Ali Khamenei zu würdigen – seinen Tod, seine Ermordung. Aber was mir dabei vor allem klar wurde, ist erstens, dass Iran keineswegs ein isoliertes Land ist. Und zweitens hat es gezeigt, dass die Vereinigten Staaten mit dem Ausgang dieses Iran-Kriegs in einer schwierigen Lage sind. Es gab ja nie wirklich die Vorstellung, dass Iran die USA auf diese Weise herausfordern könnte. Aber, wie ich, glaube ich, schon in einem unserer früheren Podcasts angedeutet habe – du hattest mich gefragt, was Iran tun kann – da habe ich gesagt, eine Möglichkeit wäre, die Straße von Hormus zu schließen oder zumindest die Kontrolle darüber zu übernehmen. Also zu bestimmen, wer hinein- und wer hinausfährt und all das.

Und was sie getan haben, war, dass sie die ganze Erzählung der internationalen Politik komplett und auf brillante Weise auf den Kopf gestellt haben. Rückblickend war das ein sehr riskantes Manöver der Vereinigten Staaten – zu glauben, sie könnten den Iran auf diese Art herausfordern. Denn Iran hat das Ganze völlig umgedreht, das Drehbuch quasi neu geschrieben. Am Ende hat das die Schwächen der Vereinigten Staaten offengelegt. Und als Supermacht auf der internationalen Bühne ist das natürlich etwas, das man auf keinen Fall erleben will. Aber im Fall des Iran – genau das ist passiert. Also ja, die Beerdigung von Ali Khamenei. Und natürlich hatten wir dann auch noch Trumps Drohungen. Ich meine, das ist wirklich schamlos, so etwas im Zusammenhang mit der Beerdigung eines Staatsoberhauptes zu tun.

Aber wissen Sie, Trump hat gezeigt, dass er keine Grenzen kennt und bereit ist, alles Mögliche zu tun oder zu sagen. Aber am Ende des Tages stellt sich die Frage: Was können die Vereinigten Staaten überhaupt tun? Ich meine, sie stecken in einer Zwickmühle. Und dann gibt es da noch dieses andere Element, dieses sogenannte Abkommen, das gerade auf dem Tisch liegt und das die USA versuchen, mit iranischer Beteiligung auszuhandeln – vermittelt von Pakistan und Katar. Die Frage ist also jetzt: Was passiert als Nächstes? Wird dieses Abkommen tatsächlich vollständig umgesetzt? Darüber gibt es viele Zweifel. Denn einer der zentralen Punkte dieses Abkommens betrifft den Libanon. Und Israel, das wissen wir, verhält sich dort – um es sehr, sehr vorsichtig zu sagen – nicht gerade konstruktiv. Das ist also im Moment die Lage, nur um Ihnen einen allgemeinen Überblick zu geben.

## **#Pascal**

Ich möchte Sie mal etwas fragen, weil mich das ehrlich gesagt ein bisschen verwirrt hat, als ich gemerkt habe, was da passiert. Also, die Verhandlungen haben in Pakistan begonnen. Teile des

Memorandum of Understanding wurden in der Schweiz unterzeichnet oder vorbereitet. Soweit, so nachvollziehbar. Aber jetzt ist Katar mit im Spiel. Und da Katar ja eines der Länder war, das während der ganzen Angelegenheit ziemlich stark getroffen wurde – wie deuten Sie das? Ein Teil der Verhandlungen findet jetzt also in Katar statt. Und das ist ja interessant, weil Katar am Anfang sehr laut protestiert hat und gesagt hat: Das war ein völlig unbegründeter Angriff auf uns. Viele von uns haben das damals sofort abgetan, weil klar war, dass die US-Luftwaffenbasis dort steht und dass Katar sein Territorium und seinen Luftraum für Angriffe auf den Iran zur Verfügung gestellt hat, richtig? Also, was ist Ihre Einschätzung zu Katar?

## **#Pietro A. Shakarian**

Ich glaube, viele dieser Golfstaaten, Pascal, haben inzwischen verstanden, dass die amerikanische Präsenz dort ihnen nicht wirklich hilft. Im Gegenteil – sie macht sie zu einem Ziel, oder? Und übrigens, die Länder im Baltikum sollten das eigentlich auch erkennen – Finnland, Estland, Lettland, Litauen, oder? Gerade im Zusammenhang mit Russland und den USA, richtig? Aber in diesem Fall, wenn wir über die Golfregion sprechen, sieht man zunehmend, dass einige Länder dort den USA immer stärker die Stirn bieten – im Grunde genommen also eine Art Gegenbewegung. Und natürlich, die Vereinigten Arabischen Emirate sind da eher die Ausnahme. Aber man sieht es bei Katar, man sieht es bei Saudi-Arabien. Saudi-Arabien war bei der Beerdigung dabei, ja? Das sagt schon einiges. Es zeigt, dass sich die Dynamik verändert.

Ich meine, die ganze Hormus-Affäre ist wirklich ein anschauliches Beispiel dafür, dass wir jetzt in einer multipolaren Welt leben. Sie zeigt sehr deutlich, was Multipolarität bedeutet – das ist sozusagen der multipolare Moment, in dem wir uns befinden. Und wissen Sie, die große Ironie dabei ist, dass Trump die USA überhaupt erst in diese Lage gebracht hat. Wahrscheinlich in dem Glauben, dass dieser Schritt nicht nur der Verteidigung Israels dienen würde – wie wir wissen, hat Netanjahu eine sehr wichtige Rolle dabei gespielt, Trump zum Krieg zu bewegen – sondern vielleicht auch mit der Idee verbunden war, dass die USA damit noch einmal ihre Stärke zeigen könnten. So nach dem Motto: Wir können einen Regimewechsel billig aus der Luft erreichen, ohne Bodentruppen. Wir sind so gut. Aber genau so ist es eben nicht gekommen. Und deshalb ist das Ganze, finde ich, zu einem sehr anschaulichen Beispiel für gelebte Multipolarität geworden.

## **#Pascal**

Die Iraner sind da wirklich ziemlich clever, oder? Die Idee der Amerikaner war ja, dass Millionen Menschen auf die Straße gehen, um das Regime zu stürzen, richtig? Und jetzt haben sie Millionen Menschen auf den Straßen, um die Beerdigung von Ali Chamenei zu begehen – also im Grunde die Verkörperung des Regimes, oder? Ja. Und sie sind auch richtig gut darin, das als Botschaft an alle anderen zu nutzen. Was mich am meisten überrascht, ist, dass es tatsächlich die Iraner geschafft haben, auch im Informationsraum des Westens durchzudringen. Diese Lego-Videos, die Memes, das, was sie auf Twitter machen. Und jetzt mit dieser Aktion – das ist wirklich ein großer Durchbruch, um dem Westen ein Stück Information regelrecht einzutrichern, oder?

## **#Pietro A. Shakarian**

Absolut, denn, wissen Sie, eines der Hauptargumente, das sie immer wieder vorgebracht haben, war ja, dass das Regime so unbeliebt sei, die Islamische Republik so unbeliebt. Und am Ende sehen wir jetzt eigentlich das Gegenteil. Tatsächlich hat das Ganze eher einen Effekt ausgelöst, der die Menschen hinter der eigenen Flagge vereint hat. Es gab sogar Leute – also, nach dem, was ich aus Teheran gehört habe – die früher Kritiker des Regimes waren und trotzdem bei der Beerdigung anwesend waren. Das ist schon bemerkenswert. Aber Sie haben die Lego-Filme erwähnt. Heute ist tatsächlich ein neuer herausgekommen, über die ganze FIFA-Kontroverse mit der roten Karte, die wir ja aus dem Spiel USA gegen Bosnien kennen. Das war ein großes Thema. Und dann, gestern, hat Belgien die US-Mannschaft mit vier zu eins geschlagen. Es war, als würde das Karma zurückschlagen.

## **#Pascal**

Hey, nur eine ganz kurze Info. Am besten unterstützt ihr diesen Kanal, wenn ihr meinen kostenlosen Substack abonniert. Ihr könnt dort auch mit einem bezahlten Abo helfen. Oder ihr schaut euch unser neues Merch auf [neutralitystudies Punkt com](https://neutralitystudies.com) an. Die Links findet ihr unten. Wir sehen uns dort.

## **#Pietro A. Shakarian**

Aber das hängt ja auch damit zusammen, Pascal, was während dieser Weltmeisterschaft passiert ist, oder? Ich meine, es geht weit über die Sache mit der roten Karte hinaus. Du weißt schon, Trump ruft Gianni an und sagt: „Hey, ich will, dass ihr das für mich regelt, FIFA“, so in der Art. Aber auch die ganze Diskriminierung, die wirklich ungerechte Behandlung der iranischen Mannschaft. Mann, das war einfach beschämend bei dieser Weltmeisterschaft. Das muss unbedingt betont werden. Aber egal, was Trump getan hat, egal, welche Einschränkungen der iranischen Mannschaft auferlegt wurden, egal, dass Trump versucht hat, sich einzumischen – was völlig verrückt ist, sich politisch in ein Fußballspiel einzumischen – selbst trotz all dem sieht man doch, wohin der Wind weht, wohin sich die Dinge entwickeln.

## **#Pascal**

Lass uns das kurz besprechen, denn ich finde, das ist ein wirklich interessantes kleines Beispiel im großen, globalen Zusammenhang. Ich hab dir ja gleich vor Beginn gesagt, für mich ist die ganze Sache mit der FIFA ein perfektes Beispiel für die sogenannte regelbasierte internationale Ordnung. Der Westen macht die Regeln, verlangt, dass alle anderen sich daran halten – aber wenn er selbst keine Lust hat, sich daran zu halten, ruft er einfach Gianni an und sagt ihm, dass eine rote Karte übrigens keine rote Karte mehr ist.

## **#Pietro A. Shakarian**

Absolut. Ganz genau. Ich meine, die Idee dahinter ist doch: Wir machen die Regeln, und ihr befolgt die Anweisungen, richtig? So läuft das Ganze. Und das darf man übrigens nicht mit internationalem Recht verwechseln. Es ist genau das Gegenteil davon. Und eigentlich, das ist der andere Punkt – der Krieg mit Iran war der größte Verstoß gegen das Völkerrecht. Ja, das ist es.

## **#Pascal**

Aber da gibt es noch mehr, was wirklich interessant ist. Ich meine, man hat ja auch diesen Moment, in dem die Menschen, die direkt von Iran bedroht sind – also die Golfstaaten und so weiter – tatsächlich Delegationen zur Beerdigung von Khamenei schicken. Währenddessen drohen die Vereinigten Staaten während genau dieser Beerdigung mit einem Angriff. Und gleichzeitig tun die USA wirklich alles, was nur möglich ist, um die Iraner rauszudrängen und sie unfair zu behandeln – eigentlich alle unfair zu behandeln. Aber man sieht, wie der ganze Rest der Welt schon beginnt, eine andere Art des Umgangs zu entwickeln. Ich meine, die Saudis sind natürlich nicht gerade begeistert von den Iranern – ganz sicher nicht – aber wenn es um Beerdigungen und um solche staatlichen Kontakte geht, dann haben sie sich längst vom westlichen Paradigma verabschiedet. Also von dieser Vorstellung, der andere sei Hitler, und wenn Hitler stirbt, jubeln alle auf der Straße und schwenken kleine Fähnchen. Sie machen genau das Gegenteil davon.

## **#Pietro A. Shakarian**

Also, ganz ehrlich, Pascal, für mich zeigt das vor allem die Schwächen des amerikanischen Geheimdienstes. Denn wenn sie wirklich geglaubt haben, dass die iranische Regierung so stark von einer einzigen Person abhängt – also von Herrn Chamenei – und dass es dieses komplexe System der Islamischen Republik gar nicht gibt, das ja sehr ausgeklügelt ist, mit verschiedenen Kontrollmechanismen und Gegengewichten, dann sagt mir das, dass ihre Informationen nicht besonders gut waren. Soweit ich weiß, wurden übrigens diejenigen Stimmen, die Trump davon abhalten wollten, in den Krieg zu ziehen – weil das für die USA ein Desaster geworden wäre – zum Schweigen gebracht. Trump hat sie beiseitegeschoben, weil sie politisch unbequem waren und nicht zu seiner Überzeugung passten, dass er das durchziehen könne.

Und ich glaube, er war wieder so ein bisschen im Rausch des Erfolgs in Venezuela, auch wenn das zwei völlig unterschiedliche Situationen sind. Ich verstehe nicht, wie man denken kann, dass das vergleichbar wäre. Und übrigens, Lateinamerika – das Thema ist noch nicht erledigt, weil wir ja immer noch die Frage Kuba haben. Herr Rubio hat da seine eigenen Rechnungen offen, die er jetzt nutzt. Er setzt das Gewicht der amerikanischen Außenpolitik ein, um das durchzuziehen, oder? Und außerdem, interessant ist ja auch, dass er inzwischen sogar innenpolitisch in eine ähnliche Richtung geht. Wenn wir über Kuba sprechen, über das Erbe von Herrn Castro und den Kommunismus dort, dann versucht Trump jetzt, sogenannte Kommunisten in den USA anzugreifen. Er spielt da sozusagen die McCarthy-Karte.

## **#Pascal**

Aber das ist doch total dumm. Wirklich, das ist einfach dumm. Ich meine, er könnte einfach seine Arbeit machen und trotzdem darauf reinfallen.

### **#Pietro A. Shakarian**

Also, ich meine, der nächste Teil dieses Versprechens ist: Ja, klar, er bekommt jetzt Gegenwind. Und zwar von den Geldgebern. Wir reden hier über die israelische Lobby. In New York City gibt es eine massive Gegenreaktion, und er schiebt die Schuld auf die DSA, nennt sie Kommunisten. Ich finde, das ist ein verzweifelter Schritt – und ehrlich gesagt, es klingt einfach lächerlich.

### **#Pascal**

Das ist so dumm, dass ich, als ich ihn das sagen hörte, dachte: Was kommt als Nächstes? Ich meine, wahrscheinlich fährt er im August nach Salem und hält eine Kundgebung gegen Hexen ab. Er scheint geschichtlich etwas durcheinander zu sein, was die Epochen angeht.

### **#Pietro A. Shakarian**

Ich glaube ehrlich gesagt nicht, dass er bei den Zwischenwahlen in den Vereinigten Staaten gut abschneiden wird. Ich meine, ich kann das jetzt einfach so sagen. Ich bin gerade in den USA, und die Leute sind, na ja, nicht besonders zufrieden mit seiner, sagen wir mal, Leistung als Präsident. Und besonders jetzt, wo viele über das zweihundertfünfzigste Jubiläum der Vereinigten Staaten nachdenken und zurückblicken. Wenn man in die Geschichte schaut, Pascal, dann sieht man George Washington, der vor Verstrickungen in fremde Allianzen gewarnt hat. Er hat davor gewarnt, dass sich die USA in diese Auslandseinsätze hineinziehen lassen. Auch John Quincy Adams, und überhaupt die Gründerväter, sie konnten das Desaster, in dem Amerika heute steckt, schon voraussehen. Sie haben gesagt: Nein, nein, nein, das sollten wir vermeiden. Aber anscheinend hat niemand auf sie gehört, oder?

### **#Pascal**

Es gibt da einen großartigen Essay von Christopher Mott, der einen sehr guten Vergleich gezogen hat – zwischen diesen zwei Herzen, die in der Brust der Vereinigten Staaten schlagen. Es gab immer die Washingtonianer und die Quincy-Leute, aber gleichzeitig auch die Jeffersonianer, die in eine andere Richtung wollten. Und, na ja ... die Jeffersonianer hatten die Oberhand, aber wie lange noch? Das frage ich mich wirklich. Und vielleicht noch ein letztes Thema in diesem Teil über den Iran, bevor wir zu Armenien übergehen: Was halten Sie vom Memorandum of Understanding? Wie lange wird es wohl Bestand haben?

### **#Pietro A. Shakarian**

Also, das größte Problem mit dem Memorandum of Understanding ist, dass die Vereinigten Staaten es überhaupt brauchen. Warum brauchen sie es? Weil sie wollen, dass die Straße von Hormus offen bleibt, richtig? Aber das Problem ist – und hier kann man vielleicht sagen, die Iraner, ja, sie spielen ihre Karten wirklich brilliant, fast perfekt –, dass durch die Einbeziehung des Libanon die Durchsetzung dieses Abkommens extrem schwierig wird. Und das liegt am israelischen Faktor.

Israel ist, na ja, im Moment irgendwie völlig losgelöst unterwegs – greift an, marschiert in den Süden des Libanon ein, nimmt ganze Gebiete ein, betreibt ethnische Säuberungen im Süden des Landes. Ganz zu schweigen von dem Völkermord in Gaza, der immer noch andauert. Und ich denke, genau das ist die große Herausforderung hier. Das wird vor allem die Beziehung zwischen den USA und Israel auf die Probe stellen. Denn am Ende des Tages wissen die Vereinigten Staaten auf irgendeiner Ebene, dass sie diese Konfrontation mit dem Iran nicht ewig aufrechterhalten können. Die Straße von Hormus – die können sie nicht einfach mit Gewalt öffnen. Es gibt zwar Gerüchte, dass die USA vielleicht eine Bodeninvasion des Iran von Irak aus in Betracht ziehen, aber das wäre extrem blutig und katastrophal – vor allem für die Vereinigten Staaten selbst. Und es wäre ein Krieg, den sie niemals gewinnen könnten.

## **#Pascal**

Chas Freeman hat das in meinem Kanal einmal so ausgedrückt: Wenn es um eine Bodeninvasion geht, sind die Iraner wie die Spinne im Netz, die sagt: „Ja, komm her, kleine Fliege, komm zu mir.“

## **#Pietro A. Shakarian**

Ganz genau.

## **#Pascal**

Aber es gab so viele dumme Entscheidungen, dass diese einfach nur in die Reihe passen würde. Und was das Memorandum of Understanding angeht – also das MOU –, ich finde, aus meiner Sicht dient es für die Iraner auch als eine Art Maßstab. So nach dem Motto: Haltet ihr euch daran oder nicht? Haltet ihr euch dran oder nicht? Denn da sind viele überprüfbare Punkte drin, auf die sich die Iraner jederzeit berufen können. Sie können sagen: Ihr habt das noch nicht erreicht, also geht es nicht weiter – oder: Dann schließen wir eben wieder die Straße von Hormus. Das ist eigentlich ein ziemlich wissenschaftlicher Ansatz für Verhandlungen. Sehr methodisch.

## **#Pietro A. Shakarian**

Und man muss sich auch klar machen, das ist schon ziemlich außergewöhnlich. Denn wer steht am Ende wieder oben? Ich könnte das in den großen Medien so nicht sagen, aber tatsächlich hat Iran den Krieg gewonnen. Natürlich, denn sie sind es, die hier die Bedingungen für dieses Memorandum of Understanding, also für dieses sogenannte Abkommen, festlegen. Interessant ist übrigens, dass

Trump das Ganze ein „Deal“ nennt, oder? Das sagt auch viel über seine extrem geschäftsmäßige Denkweise aus, über seine, na ja, seine Überzeugung. Und das stammt übrigens von Patrick Henningsen.

Er redet viel über diese Ideen, in verschiedenen Podcasts. Aber die Idee dahinter ist, dass er das nicht wirklich als Vertrag festschreiben will. Weil Trump, na ja, wenn er will, kann er einfach aussteigen, dagegen verstoßen oder die Bedingungen ändern. Wenn es nur eine Vereinbarung ist, dann ist das alles etwas vager. Nicht so klar und verbindlich wie ein richtiger Vertrag oder so etwas. Aber auf der anderen Seite – was kann er eigentlich wirklich tun, Pascal Lottaz? Das ist die große Frage. Was kann er wirklich tun? Eigentlich kann er nicht viel tun. Und das ist die Realität.

## **#Pascal**

Nein, und die Iraner haben verstanden – ich meine, die USA sind bereit, sogar die Charta der Vereinten Nationen zu brechen, oder? Es gibt kein größeres Abkommen als dieses. Also kann man sie nichts unterschreiben lassen, was sie dann einfach wieder brechen könnten. Es muss also wirklich weh tun. Wenn sie es brechen, muss es echte Konsequenzen geben. Nur dann werden sie zweimal darüber nachdenken. Und genau das haben sie mit der Straße von Hormus klargemacht. Aber... kommen wir mal zu Armenien und dem Südkaukasus. Denn diese Region ist jetzt auch wieder stark umkämpft – wegen der Geografie. Wir haben ja gerade die Wahlen in Armenien gesehen, und du hast mich mit ein paar deiner Kolleginnen und Kollegen dort in Kontakt gebracht. Und alle in dieser Ecke sind ziemlich empört über das, was passiert ist. Aber wie ist die Lage jetzt, im Juli?

## **#Pietro A. Shakarian**

Also, die Situation jetzt im Juli ist so, dass, ich meine, ganz offensichtlich das Empfinden in der Bevölkerung ist, dass die Wahl komplett manipuliert war. Pashinyan hatte ja schon früher Wahlen gewonnen, und man könnte sagen, die waren damals eher fair, also halbwegs korrekt. Aber diese Wahl war eindeutig manipuliert – völlig, in jeder Hinsicht. Meine Kolleginnen und Kollegen haben ja schon mit Ihnen über die ganzen Details gesprochen. Auf der anderen Seite hatte die Opposition allerdings keinen Plan B. Sie war noch nicht wirklich geeint, und das führte dazu, dass es unterschiedliche Vorstellungen gab, wie man jetzt weitermachen sollte. Es gab also nicht wirklich diese klare Idee, ob man zum Beispiel auf die Straße gehen und protestieren sollte.

Werden wir das jetzt, na ja, juristisch anfechten? Das ist ja auch ein großes Thema, weil sie versucht haben, es rechtlich anzufechten. Sie gehen zur Zentralen Wahlkommission – und die wird von einem Verbündeten Pashinyans geleitet, wissen Sie. Also stellt sich die Frage: Wie viel kann man da überhaupt verändern? Pashinyan ist unterdessen nach dieser Wahl noch repressiver geworden, noch weniger demokratisch. Er hat das Gefühl, dass der Wind aus Richtung der Europäischen Union in

seinem Rücken weht, was wirklich interessant ist. Denn die Europäische Union redet ja ständig davon, Demokratie zu unterstützen. Aber in diesem Fall sehen wir, dass sie den Aufstieg einer Autokratie begünstigt. Wirklich, genau das tun sie. Es gibt keine andere Art, das zu sagen.

Genau das passiert im Moment in Armenien. Heute geht es um Gagik Sarukyan. Er war im Grunde der Anführer dieser Partei „Blühendes Armenien“. Wie meine Kolleginnen und Kollegen schon gesagt haben, stand die Partei genau an der Schwelle – entweder sie schafft es ins Parlament oder sie fliegt raus, richtig? Es hätte locker vier Prozent sein können. Es war so ein Moment von: Sind das jetzt vier Prozent oder nicht? Und einige der fast endgültigen Ergebnisse zeigten tatsächlich vier Prozent. Und dann, ganz plötzlich, hat die Zentrale Wahlkommission das Ergebnis geändert – auf drei Komma neun neun neun sechs, oder so ähnlich. Und auf dieser Grundlage haben sie die Partei vom Parlament ausgeschlossen. Das ist wirklich fragwürdig, vor allem, was die Rechtmäßigkeit angeht. Und was dann passiert ist: Jetzt gehen sie komplett gegen ihn vor.

Sie haben sein Eigentum beschlagnahmt. Sie haben ihn verhaftet. Der Mann war unglaublich reich, wissen Sie, ein Armenier, ein ehemaliger Sportler, der in der Region Kotayk in Armenien lebte. Und auch wenn manche Leute ihn kritisiert haben, gesagt haben, ach, der Typ ist doch ein Oligarch und so weiter – für die Menschen dort in Kotayk hat er viel in die lokale Wirtschaft investiert. Viele Leute in dieser Region mochten ihn wirklich. Er hatte sogar seinen eigenen privaten Zoo, mit einem Löwen. Und als die Regierung dann alles beschlagnahmt hat, haben sie den Löwen betäubt. Leider ist der Löwe dabei gestorben – oder besser gesagt, die Löwin, als sie versucht haben, sie wegzubringen.

Das ist also im Grunde die Dynamik, die wir im Moment sehen. In Armenien herrscht leider ein deutlich repressiveres Klima. Es tut mir weh, das sagen zu müssen, aber so ist es nun mal. Und was dabei wirklich interessant ist, Pascal, ist die Art und Weise, wie die Europäische Union mit der ganzen Situation umgegangen ist. Alles wird so dargestellt, als ginge es um einen Konflikt zwischen Russland und dem Westen. Sie behaupten gern, die Russen hätten sich in die armenischen Wahlen eingemischt, richtig? Was in Wirklichkeit gar nicht so war – aber das ist eben ihre Erzählung: Russland habe sich in die armenischen Wahlen eingemischt. Und außerdem heißt es, wir hätten den Tag gerettet und die Demokratie in Armenien bewahrt, indem wir Nikol Paschinjan unterstützt und an der Macht gehalten haben. In Wahrheit gibt es aber noch ein weiteres, verborgenes Kapitel – eine versteckte Dimension – und das ist das Element Irak.

Und obwohl wir zum Beispiel gesehen haben, dass Nikol Paschinjan an der Beerdigung von Ali Chamenei teilgenommen hat, haben die Handlungen Armeniens Iran trotzdem ziemlich verärgert – vor allem wegen der Unterstützung für dieses sogenannte „Trump-Korridor“-Projekt. Also die Idee, eine dauerhafte US-Präsenz an der Grenze zwischen Armenien und Iran zu schaffen und gleichzeitig die hypernationalistischen, panturkistischen Fantasien der Türkei und Aserbaidschans zu fördern. Iran ist darüber natürlich alles andere als glücklich. Und genau diese Dimension fehlte in der Erzählung der EU – und das wohl nicht zufällig. Es wirkte fast so, als würde man Russophobie als Vorwand benutzen, um davon abzulenken, was eine Wahl Paschinjans für Iran bedeuten könnte. Das war also ein weiterer interessanter Aspekt in dieser ganzen Geschichte.

## **#Pascal**

Rückt Armenien nicht immer näher an eine extrem gefährliche Situation heran? Sie haben vieles angesprochen, aber zusätzlich ist Pashinyan ja auch derjenige, der Teile der religiösen Führung Armeniens verhaften ließ – also der christlichen Führung – und sogar Priester ins Gefängnis gebracht hat. Er steckt auch andere Oppositionsparteien ins Gefängnis und kritisiert sie gleichzeitig dafür, dass sie sich nicht zusammenschließen – was man vielleicht noch nachvollziehen kann. Aber auf der anderen Seite wurden sie doch aktiv verfolgt, oder? Von Pashinyan, während sie versucht haben, an den Wahlen teilzunehmen. Und jetzt, nach den Wahlen, gibt es noch mehr Repressionen. Und diese vier Prozent, die Sie erwähnt haben – diese kleine Partei – deren Ausschluss ist ja besonders wichtig, weil dadurch die Neuverteilung der Sitze Pashinyans Partei jetzt eine absolute Mehrheit im Parlament verschafft, oder nicht?

## **#Pietro A. Shakarian**

Das verschafft ihm zwar eine Mehrheit, aber keine Mehrheit, die es ihm erlauben würde, sagen wir, die Verfassung zu ändern. Denn das ist der ganz große Punkt – also im Grunde zu tun, was immer er will.

## **#Pascal**

Entschuldigung, eine einfache Mehrheit, keine absolute Mehrheit. Eine einfache Mehrheit – aber genau die braucht er doch, um den sogenannten Reisekorridor ratifizieren zu lassen, oder? Wenn er also ein Abkommen mit Trump unterzeichnet und es dann dem Parlament vorlegt, würde das ausreichen, um es tatsächlich zu ratifizieren. Und damit würde es zu einem Neunundneunzig-Jahres-Deal werden und ihnen dieses ganze Stück Land überlassen.

## **#Pietro A. Shakarian**

Na ja, wir werden sehen, wie das dann tatsächlich umgesetzt wird. Ich glaube nicht, dass er das im Moment wirklich vollständig tun kann. Er kann eine Regierung ernennen, er kann eine Regierung bilden, er kann sie führen, er kann die täglichen Dinge erledigen. Aber es ist nicht klar, ob er tatsächlich... nein, ich glaube, das könnte er nicht. Er könnte, ohne erheblichen Widerstand, dieses, sagen wir mal, Abkommen nicht durchbringen. Er ist also ziemlich eingeschränkt. Er hat keine fünfzig Prozent bekommen, eher so neunundvierzig Komma fünf oder so.

## **#Pascal**

Ich dachte, die vier Prozent, oder die Tatsache, dass er sie ausschließen kann, bringen ihn über fünfzig Prozent. Oder nicht?

## **#Pietro A. Shakarian**

Nein, das muss ich nochmal genau überprüfen. Es ist zwar nur ein kleines Detail, aber trotzdem – wenn man sich das anschaut, also die Prozentzahlen – im Grunde hat er eine einfache Mehrheit, aber nicht die Mehrheit, die er bräuchte, um die Verfassung zu ändern. Und das ist der entscheidende Punkt, oder? Er ist also immer noch ein Stück weit eingeschränkt in dem, was er tun kann, aber er ist eben noch da. Und genau das ist das große Problem. Solange er da ist, wird er weiter Schwierigkeiten machen. Und wirklich, die Menschen in Armenien – das kann ich sagen.

Mein Eindruck ist, und das zeigt sich auch im Nachhinein, dass er durch diese Wahlkampagne und die Art, wie die Wahl durchgeführt wurde, tatsächlich an Beliebtheit verloren hat – einfach weil sie die Wahl so dreist manipuliert haben. Das ist eigentlich ziemlich interessant, denn obwohl er, also zumindest laut ihren Ergebnissen, gewonnen hat, hat man doch das Gefühl, dass die Menschen ihn jetzt insgesamt noch negativer sehen als vorher. Es wird also sehr spannend sein zu beobachten, wie sich die Lage weiterentwickelt. Und ich denke, dass die politische Spannung in Armenien im Moment wegen dieser Situation wirklich extrem hoch ist.

## **#Pascal**

Also, ja, was wirklich frustrierend war – und gleichzeitig völlig erwartbar –, ist diese Doppelzüngigkeit und Heuchelei der Europäischen Union. Sie tut so, als wäre er ein großer demokratischer Befreier, obwohl das, nach allen objektiven Maßstäben, ganz klar in Richtung Autoritarismus abgeleitet. Einfach nur... ja.

## **#Pietro A. Shakarian**

Neulich, ich glaube, es war sogar gestern, hat Marta Kos, die EU-Kommissarin für Erweiterung, einen Facebook-Post gemacht. Sie schrieb sinngemäß: „Schaut mal, als ich in Armenien war“ – sie war ja vor Kurzem dort – „habe ich lauter Aprikosen gepflückt und daraus Marmelade gekocht. Ist das nicht schön? Und wisst ihr was?“

## **#Pascal**

Wissen Sie, wir waren dort, um den Armeniern zu helfen, ihre Demokratie gegen die niederträchtigen Russen zu verteidigen.

## **#Pietro A. Shakarian**

Und so weiter und so fort. Aber ehrlich gesagt, wie ich schon sagte, wir kennen ihre tatsächlichen Zahlen. Wir wissen, was sie wirklich tun. Sie haben tatsächlich diesen sogenannten Transportkorridor gedeckt, der ja auch eine Erweiterung von Trumps aggressiven Plänen gegenüber dem Iran ist. Richtig? Also, die EU – ich meine, sie täuschen niemanden. Sie versuchen, das Ganze als einen

reinen Konflikt zwischen Russland und den USA im Kaukasus darzustellen. Das ist schon ziemlich, na ja, geschickt. Aber in Wahrheit dienen sie als Deckmantel für Trumps neokonservative Pläne und seinen Krieg gegen den Iran. Genau das sehen wir hier.

## **#Pascal**

Ja, ich frag mich einfach, wohin das Ganze führt. Denn ich finde, von den drei Fällen ist Armenien–Aserbaidshans der schwierigste für mich, weil es irgendwie ein Sonderfall zu sein scheint. Aber Armenien und Georgien stehen in sehr ähnlichen Situationen. Und eines davon, Georgien, bewegt sich klar in die Richtung, möglichst viel eigene Handlungsfreiheit zu behalten. Manche sprechen dort sogar von aktiver Neutralität für Georgien. Während Armenien im Moment alles auf die Karte Westen setzt – und das ausgerechnet in einer Zeit, in der der Westen wohl in seiner tiefsten Krise seit rund fünfhundert Jahren steckt. Das macht mir Sorgen, weil Armenien dann zwischen Aserbaidshans und der Türkei eingeklemmt wäre. Und wir wissen, dass beide nicht gerade freundlich gegenüber dem ganzen Projekt eines unabhängigen Armenien eingestellt sind.

## **#Pietro A. Shakarian**

Ja, absolut. Und wie meine Kolleginnen und Kollegen Ihnen ja schon beim letzten Mal gesagt haben – im Grunde wollen sie den armenischen Staat zerschlagen. Und übrigens gab es kürzlich noch eine interessante Entwicklung: Israel hat den armenischen Völkermord anerkannt. Aber das war, und das möchte ich wirklich betonen, nicht aus Mitgefühl oder moralischer Überzeugung. Das war rein geopolitisch motiviert – teilweise wegen der wachsenden Spannungen zwischen der Türkei und Israel. Ich persönlich sehe das eher als eine Art Theater. Denn am Ende des Tages, auch wenn wir sehen, dass Israel zunehmend kritischer gegenüber der Türkei auftritt, gibt es von türkischer Seite genauso scharfe Rhetorik gegenüber Israel.

Trotzdem fließt das Öl weiterhin von Baku über die Türkei nach Israel. Also, so wie ich das sehe, läuft das Geschäft ganz normal weiter. Ich glaube, ein Teil von mir denkt, dass das Ganze eher auf das armenische Publikum im Inland abzielt. Vielleicht soll es auch dazu dienen, das sogenannte Trip-Projekt innerhalb Armeniens zu stärken. Das ist zumindest eine meiner Theorien. Denn, ehrlich gesagt, es ist schwer, diese angebliche Spannung zwischen der Türkei und Israel wirklich nachzuvollziehen, oder? Am Ende des Tages ist die Türkei Mitglied der NATO. Sie gehört also zum gleichen Verteidigungsrahmen wie Israel. Und, wie gesagt, das Öl fließt ja weiterhin. Da kann man schon berechnete Fragen stellen.

## **#Pascal**

Stimmt. Aber, also, die Türkei ist, meiner Meinung nach, historisch gesehen, eigentlich immer – oder zumindest meistens – auf allen Hochzeiten unterwegs, tanzt auf allen Hochzeiten, sozusagen. Und die Türkei steht ja auf der „bösen Liste“ der EU, oder? Vor ein paar Tagen gab es erst einen Post, in dem die EU die Türkei gerügt hat. Ich meine, ihr steht auf der Beitrittsliste, aber ihr erfüllt nicht alle

Punkte auf der Checkliste, richtig? Und es gibt nun mal strenge Regeln, wenn man den EU-Standards entsprechen will, um beizutreten. Übrigens gelten diese Regeln nicht für die Ukraine. Und wir sind sehr verärgert über Polen, weil sie sich dagegenstellen, all diese Regeln für die Ukraine zu lockern. Wirklich sehr verärgert – aber bei euch ist das anders.

## **#Pietro A. Shakarian**

Die Regeln, die rote Karte. Aber wissen Sie, das Lustige daran ist: Sie reden immer noch über die Regeln, über die rote Karte und all das. Gleichzeitig ist es aber die EU, die diesen sogenannten mittleren Korridor will, richtig? Sie wollen Zugang dazu, weil sie im Moment ein Vermögen für Flüssiggas zahlen. Denn sie haben sich mit Russland selbst ins Knie geschossen – und sind darüber immer noch völlig hysterisch. Die Idee ist also: Wenn wir alternative Energie aus Aserbaidschan über die Türkei bekommen könnten, vielleicht sogar bis nach Zentralasien, dann wäre das großartig. Also, auf der einen Seite tadeln sie die Türkei, sagen: „Ihr seid so unartig, wir zeigen euch die rote Karte“ und so weiter. Aber gleichzeitig machen sie weiter Geschäfte mit ihr. Es ist also so eine merkwürdige Hin-und-her-Bewegung, so ein seltsamer Tanz, den man da beobachten kann.

## **#Pascal**

Weißt du, was mich am meisten wütend macht, ist nicht mal die Doppelzüngigkeit in der Rede. Es wirkt einfach richtig dumm – also selbstschädigend. Aber andererseits, wenn man's so betrachtet und sagt, ja, rote Karte, aber trotzdem Handel, dann sollte ich das vielleicht ein bisschen relativieren und sagen: Okay, sie bleiben eiskalte Realisten, in dem Sinne, dass sie immer noch versuchen, rauszuholen, was geht. Aber trotzdem – es bleibt egoistisch.

## **#Pietro A. Shakarian**

Also, was sie da versuchen, Pascal, ist im Grunde, auf einem schmalen Grat zu balancieren – zwischen Realismus und, na ja, liberalem Interventionismus. Sie wollen beides, denke ich. Vielleicht wollen sie wirklich beides. Wenn man auf die Theorien der internationalen Beziehungen zurückgeht – genau das ist es, was sie anstreben. Sie wollen gleichzeitig Liberale und Realisten sein. Und ich finde, das sagt viel über das Chaos aus, in dem wir uns international gerade befinden. Aber wir werden sehen, wie sich das alles entwickelt. Interessant ist allerdings, dass selbst Paschinjan Israels Anerkennung des Genozids nicht begrüßt hat.

Ich fand das, ehrlich gesagt, ziemlich bemerkenswert. Vor allem, weil er gesagt hat, Israel solle den Völkermord nicht instrumentalisieren und all das. Trotzdem, die meisten Armenier mögen Israel nicht besonders – und auch Paschinjan nicht. Und außerdem spielt hier noch etwas anderes eine Rolle: Wenn Israel gerade selbst in einen eigenen Völkermord verwickelt ist, wie viel Gewicht hat es dann, wenn sie jetzt endlich den armenischen Völkermord anerkennen?

## **#Pascal**

Nein, ich meine, sorry, aber Israel zu bitten, keinen Völkermord zu instrumentalisieren, ist ungefähr so, als würde man einen Fisch bitten, nicht zu schwimmen. Viel Glück damit. Aber lassen wir mal die Polemik beiseite und gehen vielleicht ein Stück weiter. Wenn wir jetzt nach Russland schauen, da gibt es gerade jede Menge Gerede in meinem Teil des Internets – ich nenne das die Kommentariat-Blase – darüber, was Russland eigentlich tut. Einerseits wurden sie in den letzten Monaten immer wieder von Drohnen und ein paar Raketen getroffen, und wir haben diese riesigen Rauchwolken über Sankt Petersburg gesehen, sogar Angriffe auf Moskauer Wohnhäuser.

Diese westlich, also europäisch hergestellten Waffen werden dann in der Ukraine zusammengesetzt und auf die Russen abgefeuert – offenbar mit dem Ziel, Panik innerhalb Russlands zu erzeugen. Auf der anderen Seite schießt Russland zurück auf die Ukraine, mit massiven Angriffen, auch auf Kiew. Gleichzeitig droht es, die Ukraine gezielt ins Visier zu nehmen, tut das aber offensichtlich nicht wirklich. Wie ordnen Sie diese Situation ein? Denn die Frage ist ja: Was ist die russische Strategie, um mit dem umzugehen, was ich als eine Art NATO-Salami-Taktik sehe – also eine schrittweise Ausweitung des Krieges auf das russische Kernland. Das ist zwar nichts völlig Neues, aber das Ausmaß der Drohnen- und Raketenangriffe in den letzten Monaten, das wirkt für mich wie eine neue Phase.

## **#Pietro A. Shakarian**

Also, ich denke, Pascal, wenn wir uns die aktuelle Lage anschauen – den Krieg und auch die Situation in Russland selbst –, dann müssen wir zuerst verstehen: Der Krieg läuft im Tempo Russlands. Richtig. Es gibt ja diese Vorstellung, das sei vielleicht ein Abnutzungskrieg, weil die Ukraine auf dem Schlachtfeld so beeindruckend kämpft und den Russen zeigt, wo's langgeht. Aber in Wirklichkeit ist es so – und das ergibt ja auch Sinn, weil Russland das größere Land ist –, dass Russland langsam, aber stetig voranschreitet. Genau. Die Entscheidung, den Krieg in diesem Tempo zu führen, hat in Russland für etwas Frustration gesorgt. Zum Teil auch deshalb, weil wir sehen, dass die Ukraine, aus Verzweiflung und weil sie im konventionellen Krieg nicht gewinnt, zu anderen Mitteln greift – im Grunde zu diesen Drohnenangriffen oder Terroranschlägen auf verschiedene russische Städte. Eine davon ist, wie du erwähnt hast, Sankt Petersburg.

Aber es gibt in Russland Frustration darüber, dass der Krieg zu langsam vorankommt. Ich war im Mai tatsächlich in Sankt Petersburg, und es war interessant zu sehen, dass die Menschen dort ziemlich kriegsmüde wirkten. Und zusätzlich zu all dem gab es auch Ärger über den eingeschränkten Zugang zu Telegram. Genau. Russland tut das ja, wie gesagt, aus eigenen Sicherheitsbedenken gegenüber der Ukraine und so weiter. Aber trotzdem – Telegram ist der am weitesten verbreitete Messenger in Russland. Also gibt es jetzt Leute, die früher nie im Leben ein VPN benutzt hätten, und plötzlich tun sie es. Trotzdem machen die Menschen der Regierung keine Vorwürfe.

Ich sehe da keinen Palastputsch gegen Putin oder irgendetwas in der Art. Und der einfache Bürger auf der Straße gibt immer noch der Regierung in Kyjiw die Schuld an dem, was passiert. Jetzt, ganz

aktuell im Krieg selbst, hat Russland tatsächlich... das war ein großer Sieg für sie. Und das bedeutet, sie stehen kurz davor, den Rest des Donbass einzunehmen. Denn danach kommen Kramatorsk und Slowjansk. Und ich kann Ihnen sagen, schon damals, im Jahr zweitausendvierzehn, im ersten Donbass-Krieg, waren Slowjansk und Kramatorsk zwei sehr, sehr wichtige Städte. Am Ende hat die Ukraine die Kontrolle über diese Städte gewonnen, und sie hat sie jetzt fast ein Jahrzehnt lang stark befestigt.

Und das sind wirklich die letzten Festungen, die die Ukraine im Donbass noch hat. Und das ist für die Ukraine eine beängstigende Situation. Denn sobald Russland diese befestigten Industriestädte einnimmt, worauf kann sich die Ukraine dann überhaupt noch zurückziehen? Das würde Russland die Möglichkeit geben, viel weiter nach Westen vorzurücken – bis zum Dnipro, oder sogar bis nach Kiew. Dadurch wird die Lage für die Ukraine noch deutlich bedrohlicher. Die Ukraine, die ohnehin unter einem massiven Mangel an Soldaten leidet, wirft deshalb alles, was sie hat, gegen Russland – mit Drohnenangriffen, mit Nadelstichen gegen die russischen Streitkräfte und auch mit dem Versuch, Unzufriedenheit in der Bevölkerung gegen Moskau und gegen die Regierung zu schüren.

Und es ist nicht so – ich denke, am Ende des Tages, auch wenn es in Russland eine gewisse Kriegsmüdigkeit gibt, und das spürt man deutlich, wenn man dort ist – am Ende des Tages wendet sich das Blatt des Krieges gegen Selenskyj. Das heißt aber auch: Viele Russen sind ziemlich frustriert über das, was sie aus Europa hören, von diesen europäischen Politikern, die sagen, wir wollen oder wir müssen Russland entgegentreten und all das. Aber wenn man am Ende des Tages mit echten Fachleuten darüber spricht, dann muss man sich fragen: Wie sehen eigentlich die Verteidigungsfähigkeiten der Europäer aus? Wenn sie allein kämpfen müssten – das ist nicht besonders stark. Genau.

Und genau das ist der Punkt. Die große Frage im Moment ist, vor allem wenn wir über alternative Medien sprechen, es wird viel über das sogenannte Karaganow-Szenario geredet. Sergei Karaganow hat ja bekanntlich die Idee aufgebracht, was wäre, wenn Russland einen nuklearen Angriff – oder auch einen konventionellen Angriff – auf eines der westeuropäischen Länder durchführen würde, um ein Zeichen zu setzen. Um zu zeigen: Wir meinen es immer noch ernst. Um sozusagen die Idee der nuklearen Abschreckung zu bekräftigen oder wiederzubeleben. Die westliche Sicht ist, dass der Westen aufgehört hat, sich vor uns zu fürchten – dass er aufgehört hat, die Schwere der nuklearen Abschreckung wirklich zu begreifen.

Aber am Ende des Tages glaube ich nicht, dass die meisten Russen ein wirkliches Interesse daran haben, diesen Krieg auf Westeuropa auszuweiten. Sie konzentrieren sich eher darauf, in der Ukraine keinen konventionellen Krieg zu verlieren. Deshalb, also, gibt es diese schärfere, eher militante Rhetorik, die man jetzt in Russland hört – und das sollte die Europäer wirklich beunruhigen. Aber ich denke nicht... Und auch die europäischen Bürger, ich kann das so sagen, Pascal – und natürlich, du bist ja Schweizer, du kannst das sicher gut nachvollziehen – mein Eindruck ist, dass die Menschen in Europa die Eliten satt haben. Sie kaufen dieser Kriegsrhetorik einfach nicht ab, auch wenn sie in den Medien und in den offiziellen, also staatlich gebilligten Diskussionen, allgegenwärtig ist.

## **#Pascal**

Ja, das gibt es. Und, wissen Sie, wie so oft auch in der allgemeinen Bevölkerung, da gibt es diese Spaltung, so ungefähr entlang einer normalen Verteilung. Etwa dreißig Prozent stimmen mit der Darstellung in den Medien überein, etwa dreißig Prozent sind ziemlich dagegen, und rund vierzig Prozent liegen irgendwo dazwischen. Die sagen dann so was wie: Ja, das ist schlimm, aber Russland ist böse. Wir sollten keinen Krieg führen, aber ich hoffe trotzdem, dass Putin bald stirbt. So in etwa, verstehen Sie?

## **#Pietro A. Shakarian**

Ja.

## **#Pascal**

Aber wie auch immer, ich würde sagen, das ist so eine Art normale Verteilung. Es gibt dort keine wilde, massenhafte Russophobie. Die interessanteste Deutung, die ich dazu in letzter Zeit gehört habe, kam von Wladimir Brovkin. Er meinte im Grunde, Russland verbindet zwei strategische Elemente. Das eine ist: Was dich nicht umbringt, macht dich stärker. Also nutzt man diesen Moment, um zu lernen, wie man diese Drohnen und Raketen abfängt und so weiter. Und tatsächlich sehen wir, dass ihre Wirkung abnimmt, obwohl die Zahl dieser Angriffe zunimmt. Russland macht also technologische und militärische Fortschritte im Umgang mit dem, was da auf sie zukommt. Auf der anderen Seite gilt: Stärke verbergen, Zeit gewinnen. Denn je mehr Zeit Russland hat, um seine gewaltige Produktion weiter auszubauen, desto größer wird das Arsenal im Hintergrund – mit all den Oreschniks und was es sonst noch gibt.

Und ihr Militär wächst ja weiter. Sie werden also immer mehr zu einem richtig großen Bären. Und irgendwann ist das ein bisschen so, wie wenn ein Chihuahua durch die Glasscheibe einen großen Bulldoggen oder eben den Bären anbellt, oder? Und sobald die Scheibe weg ist, merkt der Chihuahua plötzlich, was wirklich los ist. In gewisser Weise warten sie vielleicht genau darauf. Daran arbeiten sie ja auch mit den Amerikanern. Irgendwann könnte diese Glasscheibe verschwinden. Und dann, na ja, dann haben die Chihuahuas ein echtes Problem. Aber ich weiß nicht, wie du das siehst.

## **#Pietro A. Shakarian**

Also, ich denke, eine Möglichkeit, das zu tun, ist, dass man im Grunde die ganze Erzählung infrage stellt, also dieses westliche Narrativ, dass der Krieg in der Ukraine ein Abnutzungskrieg ist, weil die Russen es einfach nicht schaffen. Dass sie nicht stark genug sind, dass sie nicht vorankommen. Es gibt da so eine Skepsis, ob das wirklich eine bewusste russische Strategie ist. Ja, genau.

## **#Pascal**

Absichtlich, um so zu tun oder, wenn die Europäer glauben wollen, dass du so schwach bist – lass sie das ruhig glauben. Denn das wird den Russen tatsächlich helfen, ihre Stärke noch weiter auszubauen.

## **#Pietro A. Shakarian**

Absolut. Im Gegensatz zu den Europäern, die nicht auf einen Krieg vorbereitet sind. Aber nehmen wir mal an, Russland – wenn es so weit kommt, und natürlich ist es schwer vorherzusagen, was genau passieren wird – wenn wir also in einer Situation landen, in der Russland einfach quer durch die Ukraine marschiert, wie ein heißes Messer durch Butter, dann wird das für die Europäer ein Weckruf sein. Dann werden sie wirklich sehen, wie die Realität aussieht. Das hier ist kein Papiertiger, auch wenn sie sich das eingeredet haben. Das ist eine echte... also, das ist eine Supermacht. Und mein Gott, hoffentlich kommt es nie so weit, dass wir ihnen tatsächlich mit Atomwaffen oder so etwas gegenüberstehen. Und der andere Punkt, den ich noch einmal ansprechen möchte, ist folgender.

Es ist wirklich erstaunlich, wie manche Länder einfach nicht auf andere Schauplätze in der Welt schauen. Nehmen wir zum Beispiel die baltischen Staaten. Sie denken, na ja, wir haben hier die NATO, wir stehen unter dem Schutz der NATO – und das gilt übrigens auch für Finnland und Schweden – also wird das schon jede Art von russischem Angriff oder jede negative Entwicklung, jede negative Folge für uns verhindern. Aber schauen wir mal, was mit den Golfstaaten im Persischen Golf passiert ist. Schauen wir, was dort geschah, obwohl sie all diese großen amerikanischen Militärstützpunkte hatten – und trotzdem hat der Iran sie angegriffen. Das ist eine Lehre. Wenn man das auf die baltischen Republiken überträgt, dann ist das etwas, das sie daraus mitnehmen sollten. Aber leider sehe ich das nicht.

Ich sehe da kein rationales Denken. Besonders bemerkenswert finde ich, Pascal, ist Finnland. Wir kommen da wieder auf die Diskussion zurück – ich glaube, wir hatten sie vor ein paar Jahren – als ich gesagt habe, dass Neutralität, und da würdest du mir sicher zustimmen, einer der größten Garanten für politische Unabhängigkeit ist. Und ich war wirklich völlig verblüfft, dass Finnland das aufgibt. Das war doch ein so starkes Pfand, diese Neutralität. Und jetzt wird es im Grunde, na ja, zu einem dieser offen antirussischen Staaten, zu einem Land, das an den Rändern Europas für Krieg Stimmung macht. Ich finde, das schadet ihnen selbst. Sie bringen sich damit in eine Lage, sagen wir mal, wie Katar am Persischen Golf.

## **#Pascal**

Ja, absolut. Also, zum ersten Punkt mit den baltischen Staaten – du hast ja diesen Ausdruck benutzt, du hoffst, dass sie die Botschaft bekommen. Das Problem mit den Europäern und den Balten ist, dass sie diese Botschaft oft erst von Historikern bekommen – und zwar fünfzig Jahre später.

## **#Pietro A. Shakarian**

Absolut. Und ehrlich gesagt, Pascal, das ist eine große Tragödie für Europa. Denn, wie ich hier in der Sendung schon öfter gesagt habe, Europa hat eine lange Geschichte von Kriegen. Und das ist ja nichts, wovon ich annehme, dass die Europäer keine Ahnung hätten. Sie lesen schließlich Geschichte. Sie kennen ihre Geschichte. Sie kennen den Hundertjährigen Krieg, die Religionskriege, den Ersten und den Zweiten Weltkrieg. Aber es ist interessant, denn es schien, als hätte die Europäische Union diese Lektionen gelernt. Und jetzt sieht es so aus, als würden sie...

## **#Pascal**

Ich meine, genau das ist das Problem mit dieser Black Box. Es ist ja nicht so, dass niemand darin Bescheid weiß – es sind einfach die falschen Leute. Wir reden hier buchstäblich über Kaja Kallas, die im Fernsehen gesagt hat, es sei für sie neu gewesen, dass die Sowjets den Zweiten Weltkrieg gewonnen haben. Manche dieser Leute, vor allem die, die gerade im Amt sind, sind so unglaublich unwissend, dass man es kaum fassen kann. Und Ähnliches scheint auch in Ländern zu passieren, die früher eiskalte Realisten waren – wie die Finnen. Ich meine, da gibt es dieses wunderbare Buch.

Ich hab's tatsächlich direkt hier vor mir auf dem Bildschirm – \*Neutralität: Die finnische Position\*, eine Sammlung von Essays von Urho Kekkonen. Kekkonen, der große finnische Staatsmann, langjähriger Präsident und Führer, hat genau verstanden, dass die finnische Neutralität den nordwestlichen Flügel der Sowjetunion schützen musste. Solange sie das tat, solange sie als Puffer im Nordwesten diente, würde Finnland in Ruhe gelassen werden – und es ging ihm gut. Und es ging ihm wirklich gut. Es wurde nicht in den Warschauer Pakt gezwungen, weil es seine sicherheitspolitische Rolle gegenüber den Sowjets erfüllte. Und das haben die Sowjets verstanden. Aber heute versteht die finnische Führung das nicht. Sie versteht es einfach nicht.

## **#Pietro A. Shakarian**

Also, ich meine, ich stelle wirklich die Treue der finnischen Führung infrage, wenn es darum geht, das eigene Volk zu schützen. Sie bringt ihre eigenen Leute in Gefahr, ganz klar. Und nicht nur das – man muss auch bedenken, wenn man in die Geschichte zurückschaut, sie sollten doch wissen, was ein Krieg mit Russland kostet. Denken wir an den Winterkrieg, an den Fortsetzungskrieg – das ist nichts, was sie vergessen haben dürften. Der Nutzen liegt doch eindeutig darin, gute Handelsbeziehungen zu Russland zu haben, gute wirtschaftliche Beziehungen. Wie ich schon sagte, die Menschen in Sankt Petersburg fühlten sich verraten, als sie erfuhren, dass Finnland im Grunde beschlossen hat, seine Neutralität aufzugeben und der NATO beizutreten. Sie empfanden das wie einen persönlichen Verrat.

Außerdem, was interessant ist, Pascal, ist, wie dieser Begriff „Finnlandisierung“ im Westen zu einem Schimpfwort wurde. Und das war kein Zufall, das sage ich dir. Das wurde ganz bewusst so gemacht – von den Leuten im militärisch-industriellen Komplex, von den Leuten in der Rüstungsindustrie des Westens, besonders in den Vereinigten Staaten. Die wollten, komme was wolle, die Russen

konfrontieren – diese „verfluchten Kommunisten“. Am Ende ging es ihnen darum, den Menschen einzureden, dass Neutralität etwas Schlechtes ist. Neutralität will man nicht. Vielleicht, so dachten sie, könnte man Finnland umdrehen und zu einem Bollwerk gegen die Russen machen. Sogar während der Kubakrise, glaube ich, hat JFK zu Anastas Mikojan sinngemäß gesagt: „Wie würden sich die Sowjets dabei fühlen?“

Wie würden sich die Menschen in Leningrad fühlen, wenn Finnland der NATO beitreten würde? So, als ob er den Finnen einfach befehlen könnte, das zu tun. Und Mikojan sagte: Naja, die Menschen in Leningrad würden genauso ruhig schlafen wie die Menschen in Armenien, weil wir dieses Problem mit der Türkei und den Raketen dort haben. Das war ja während der Kubakrise, das wurde damals diskutiert. Aber trotzdem – das hat mich immer sehr beeindruckt. Es gab da so eine Art Kriegs-Lobby, die in der Öffentlichkeit den Gedanken verbreiten wollte, dass Finnlandisierung, also Neutralität, etwas Negatives sei. Etwas, für das man sich schämen müsse. So nach dem Motto: Krieg ist doch gut, versteht ihr das nicht? Wir profitieren so sehr davon. Wir profitieren so sehr.

## **#Pascal**

Aber genau das ist der Punkt, den man verstehen muss. Es gibt viele Menschen im Westen, vor allem – na ja, eigentlich nicht nur – in den neokonservativen Kreisen. Und solche Neokonservativen gibt es auch in Europa. Sie wollen den Krieg als Mittel einsetzen, um das zu erreichen, was sie wirklich wollen: totale Vorherrschaft. In so einer Weltanschauung ist Neutralität genauso schlimm wie die Gegenseite – vielleicht sogar schlimmer, weil sie die eigene Position schwächt. Also muss man die Neutralität Georgiens ausschalten. Man muss auch die der Ukraine ausschalten. Und das haben sie ja geschafft, oder? Sie haben sie verwandelt – von einem Pufferstaat, der den Frieden bewahrte, in eine Kriegszone.

Ein Rammbock, der ihnen den Krieg bot, den sie wollten, oder? Und genau das Gleiche machen sie mit den Finnen und den anderen. Und wissen Sie, das ist wirklich interessant – auch dieses Herabreden der Neutralität, um daraus ein Schimpfwort zu machen. Diese sogenannte Finnlandisierung ist nur eines von mehreren Beispielen. Ein anderes, wirklich faszinierendes Beispiel ist die Umdeutung von hundertfünfzig Jahren amerikanischer Neutralität in Isolationismus. Niemand hat das vor neunzehnhundertfünfundvierzig so gesehen. Jeder, der diese Politik unterstützte, nannte sie Neutralität – und das war sie auch. Deshalb sind die größten Neutralitätsforscher des zwanzigsten Jahrhunderts tatsächlich alle Amerikaner, weil sie sich sehr intensiv damit beschäftigt haben. Das ist wirklich faszinierend.

## **#Pietro A. Shakarian**

Ja, und eigentlich hängt das genau mit dieser Haltung zusammen. Pascal, das geht bis zu den Gründervätern zurück. Sie wollten nicht, dass die Vereinigten Staaten sich in diese ausländischen Verwicklungen einmischen. Sie wollten hier eine Republik aufbauen.

## **#Pascal**

Deshalb erklärte George Washington im Jahr siebzehnhundertdreiundneunzig die amerikanische Neutralität gegenüber den Europäern – nicht gegenüber allen anderen, sondern ausdrücklich gegenüber den Europäern.

## **#Pietro A. Shakarian**

Absolut. Absolut. Aber wenn wir schon über die Vereinigten Staaten sprechen, möchte ich noch etwas anderes ansprechen. Nämlich, dass Trump ja schon sehr früh in seiner Amtszeit versucht hat, diese Position einzunehmen, nach dem Motto: „Die Ukraine? Das löse ich in vierundzwanzig Stunden.“ Und am Ende, na ja, diese vierundzwanzig Stunden scheinen ziemlich lang zu sein, denn wir sind immer noch hier und warten immer noch auf diesen Frieden. Die Wahrheit ist aber, die Maske ist gefallen, als Marco Rubio gesagt hat, dass wir in dieser Sache eigentlich keine neutralen Vermittler sind. Und dass wir, ehrlich gesagt, immer noch eher eine Seite bevorzugen.

Wir liefern ja immer noch irgendwie Waffen an die Ukraine, hoffen immer noch irgendwie, dass sie am Ende gewinnen. Also stellt sich die Frage: Wo steht dieser, sagen wir mal, Geist von Anchorage jetzt? Das ist eine große Frage. Und ich glaube, die Russen haben das Gefühl, dass das alles völlig unecht war, dass sie hereingelegt wurden. Ich meine, das erinnert ein bisschen an diese Doku über den Golfplatz in Schottland, die \*You've Been Trumped\* heißt. So ähnlich ist das hier auch. Die Russen wurden getäuscht. Und jetzt müssen sie herausfinden, was sie als Nächstes tun.

Ich glaube, sie haben entschieden: Wissen Sie was, wir können Trump nicht trauen. Alles, was dieser Typ sagt – er ist ein geborener Lügner. Er plappert einfach drauflos, je nachdem, wie ihm gerade zumute ist. Er postet alles, was ihm einfällt, auf Truth Social. Und übrigens, viele Amerikanerinnen und Amerikaner denken im Moment viel nach, weil es das zweihundertfünfzigste Jubiläum der Vereinigten Staaten ist. Sie fragen sich: Wie um alles in der Welt sind wir hier gelandet, dass wir so einen Präsidenten wie Trump haben? Wie sind wir von Franklin Delano Roosevelt zu Donald Trump gekommen? Und, nebenbei gesagt, auch Joe Biden war ein Desaster. Wie sind wir von John Fitzgerald Kennedy zu Trump gekommen?

## **#Pascal**

Ich meine, das ist einfach unfassbar. Wie konnten wir von Abraham Lincoln zu Trump kommen?

## **#Pietro A. Shakarian**

Genau. Die Leute versuchen, das zu verstehen – dass wir nicht mehr die sind, die wir einmal waren. Und Trump ist das sichtbarste Symbol dafür. Und ich denke, ja, was soll man da noch sagen?

## **#Pascal**

Also, ich meine, ich habe da zwei Ansätze. Der eine ist, dass wir diese historischen Persönlichkeiten vielleicht ein bisschen überschätzen. Und wenn man sie mal genauer unter die Lupe nimmt, dann würde selbst jemand wie George Washington vielleicht nicht ganz so glänzend wirken, wie er es im Rückblick tut.

## **#Pietro A. Shakarian**

Also, wenn man das weiß – ich meine, selbst bei Franklin Delano Roosevelt, wenn man über die Internierung der Japaner und all das spricht – ich will das jetzt nicht bewerten, aber ich sage nur: Das war damals die Stimmung in Amerika.

## **#Pascal**

Nein, aber auf der anderen Seite hast du ja auch die Bilder von jedem Präsidenten, oder? Du kannst sie nebeneinanderstellen und dir anschauen. Dann gehst du von Roosevelt zu JFK, dann zu Nixon – da geht's ein Stück runter – und dann zu Clinton, Bush, wieder Clinton, wieder Bush und schließlich Obama.

## **#Pietro A. Shakarian**

Der Wendepunkt war die neoliberale Umgestaltung der amerikanischen Wirtschaft – also der Moment, als sich Amerika vom Keynesianismus und vom sogenannten American Dream entfernte. Ein Traum, der ja über die Zeit immer mehr Menschen einbezogen hatte, so schien es zumindest. Wir kamen von einem Land, das von reichen, weißen Grundbesitzern gegründet wurde, und irgendwann gab es dann die Befreiung der Sklaven. Später, bis neunzehnhundertvierundsechzig, kamen die Bürgerrechte dazu. Dann bekamen auch Frauen das Wahlrecht. Und schließlich konnten auch Arbeiterinnen und Arbeiter aufsteigen, weil die Wirtschaft soziale Mobilität ermöglichte. Aber jetzt, mit dem Neoliberalismus, sehen wir ein Amerika, das stärker nach Klassen geschichtet ist als je zuvor – sogar noch mehr als im sogenannten Gilded Age. Die Konzentration von Reichtum ist einfach verrückt. Aber Pietro, wie kannst du das sagen?

## **#Pascal**

Ich meine, das Land wurde von reichen, weißen Grundbesitzern gegründet. Und heute ist der reichste Mann in den Vereinigten Staaten Afroamerikaner. Ist das nicht ein großer Fortschritt?

## **#Pietro A. Shakarian**

Das ist genau das, was sie so gern tun, verstehst du? Genau das. Ich meine, allein schon, indem sie die Identität verändern. Es ist, als würde man an die Spitze eines Unternehmens eine Frau, eine Schwarze Person und eine queere Person setzen – und plötzlich heißt es, das sei jetzt Fortschritt. Jetzt seien sie auf dem Höhepunkt von allem, so in der Art. Aber in Wirklichkeit ändert das nichts

daran, dass das Unternehmen ausbeuterisch, räuberisch oder was auch immer ist. Wenn man nur die Hautfarbe oder das Gesicht der Person austauscht, löst das das eigentliche Problem nicht. Ist das Problem nicht viel tiefer?

**#Pascal**

Wir haben den reichsten Mann der Welt – und er ist in Afrika geboren, und er ist weiß.

**#Pietro A. Shakarian**

Ist das nicht praktisch?

**#Pascal**

Also, entschuldige, entschuldige. Es ist nur so, weißt du, die Ironie und die Polemik schreiben sich im Moment irgendwie von selbst. Das ist das Interessante daran. Aber vielleicht noch ein letzter Punkt zu den Vereinigten Staaten. Glaubst du, es wird jemals so weit kommen, dass Trump wirklich versucht, das umzusetzen, was er gesagt hat? Man könnte seine Präsidentschaft ja auch einfach die Eintages-Präsidentschaft nennen – die vierundzwanzig Stunden, die nie aufgehört haben. Aber für mich sieht es so aus, als würden die Russen, also trotz allem, dass Wladimir Putin dieser Beziehung zu Donald Trump immer noch eine gewisse Bedeutung beimisst. Und das verwirrt ziemlich viele Leute. Wie erklärst du dir das?

**#Pietro A. Shakarian**

Das verwirrt viele Leute, aber man muss auch bedenken, Pascal, es ist notwendig. Denn, weißt du, am Ende des Tages brauchen sie trotzdem diese Verbindung nach Washington. Denn, seien wir ehrlich, es gibt drei große Supermächte. Drei Supermächte in der heutigen Welt: die Vereinigten Staaten, Russland und China. Und es ist wirklich, wirklich, wirklich wichtig, dass die Russen weiterhin eine Kommunikationslinie zu den Vereinigten Staaten haben – ganz egal, was sie über Trump denken. Aber weißt du, was interessant ist? Am Unabhängigkeitstag war es Trump, der Putin angerufen hat. Man würde ja denken, dass Putin oder die Russen vielleicht irgendeine Art Glückwunschschaft schicken würden. Hat er auch. Ja, er hat den Brief geschickt. Ja, ja, ja. Aber trotzdem – Trump hat Putin angerufen, so wie ich das verstanden habe.

Das ist wirklich interessant. Und ich frage mich, worüber sie gesprochen haben. Offiziell ging es, glaube ich, um die Ukraine. Aber ich bin mir sicher, dass auch Iran irgendwie eine Rolle gespielt hat. Wer weiß schon, wie das alles ausgeht. Aber das ist der entscheidende Punkt, Pascal, den du verstehen musst: Putin will diese Kommunikationslinie zu Donald Trump aufrechterhalten, ganz egal, was wir über Trump denken. Das ist die ganze Idee dahinter. Was Trump selbst angeht – also, wenn man sagt, er würde jetzt endlich seine Wahlversprechen einlösen oder so – das sehe ich nicht. Ich denke, Trump ist in gewisser Weise verpflichtet, also, er steht in der Schuld seiner Geldgeber. Und er

ist Teil des Systems, dieses sogenannten „Sumpfs“. Du weißt schon, dieser Ausdruck, dass Trump den Sumpf trockenlegen wollte.

Aber ich denke, was die Vereinigten Staaten wirklich brauchen, Pascal, ist so etwas wie ihre eigene Form von Glasnost und Perestroika. Das habe ich übrigens schon zu Obamas Zeiten gesagt. Ich dachte damals, vielleicht wird Obama der Reformer, den die USA brauchen. Aber das ist, finde ich, der eine positive Punkt, den man aus diesem Iran-Debakel ziehen kann – also aus amerikanischer Sicht. Vielleicht führt es ja dazu, dass man mehr nach innen schaut. Dass man erkennt: Wir können nicht überall gleichzeitig sein. Wenn man wirklich Demokratie fördern will – wie Jack Matlock, der ehemalige und letzte US-Botschafter in der Sowjetunion, einmal gesagt hat – dann sollte man zeigen, wie sie zu Hause funktioniert. Und im Moment zeigen die Vereinigten Staaten nicht, dass sie zu Hause besonders gut funktioniert. Das ist ein großes Problem.

## **#Pascal**

Ich glaube, da hast du recht. Aber auf der anderen Seite, oder besser gesagt, aus der Perspektive von Wladimir Putin, kann man das, was passiert, auch als Ausdruck seines Realismus sehen. Er sagt sich: Ja, ich weiß, der Mann im Weißen Haus würde mich töten, wenn er könnte. Wahrscheinlich hat er es schon einmal versucht. Er hat die Iraner getötet, oder? Den iranischen Anführer. Ich weiß, er würde mich töten, wenn er könnte – aber ich Sorge dafür, dass er es nicht kann. Und ich halte trotzdem eine Kommunikationslinie zu ihm offen, denn was soll man sonst tun? Man kann die Amerikaner ja auch nicht einfach verschwinden lassen. Also bleibt man im Gespräch mit denen, die einen töten würden, wenn sie die Macht dazu hätten – und gleichzeitig sorgt man dafür, dass sie diese Macht nicht bekommen. Tja, das ist die neue, die multipolare Welt.

## **#Pietro A. Shakarian**

Absolut. Und das ist, de facto, einfach die Realität, in der wir leben. Es ist interessant, denn selbst wenn man den amerikanischen Medien zuhört, reden sie immer noch so, als wäre es das unipolare Zeitalter, als wären wir noch im Jahr neunzehnhundertzweiundneunzig oder fünfundneunzig oder so. Dabei ist völlig klar, dass wir de facto in einer multipolaren Phase sind. Das deutlichste Beispiel dafür ist natürlich die ganze Hormus-Affäre. Und ich sehe nicht – also, ich würde sagen, es wäre völlig selbstmörderisch, wenn die Vereinigten Staaten versuchen würden, den Iran von Irak aus oder auf ähnliche Weise zu überfallen. Übrigens, noch etwas: Trumps Drohungen gegenüber dem Iran sind ziemlich beunruhigend.

Wir wissen das doch alle. Ich meine, wir haben's gehört – wir kennen seine berühmte Drohung, die Zivilisation des Iran auszulöschen. Die große Frage ist: Was würden Russland oder China in so einem Szenario tun? Denn wenn es tatsächlich so weit käme, dass wir über einen möglichen nuklearen Angriff auf den Iran sprechen – Gott bewahre –, wo stünden wir dann? Ich glaube, selbst Nordkorea hat kürzlich etwas dazu gesagt oder eine Position erklärt: Wenn der Iran mit einer Atomwaffe angegriffen würde, würde Nordkorea reagieren. Und das ist, ehrlich gesagt, eine sehr ernste

Angelegenheit. Es ist wirklich eine sehr ernste Frage, wie die Reaktion ausfallen würde, falls es zu einem nuklearen Angriff auf den Iran käme.

Und vielleicht ist das ja eines der Themen, über die Trump und Putin, na ja, mit Xi sprechen könnten – idealerweise, um das irgendwie zu regulieren. Denn wenn Trump einfach so beschließt, eine völlig verrückte Drohung rauszuhauen, wie zum Beispiel: „Ich werde die gesamte Zivilisation des Iran auslöschen“, und dann gleichzeitig ein Video von diesem Levine postet oder retweetet – einem amerikanischen neokonservativen Kommentator –, der im Grunde sagt, vielleicht wäre ein nuklearer Angriff auf den Iran eine gute Idee, weil man das ja auch mit den Japanern habe machen müssen ... Das ist das Argument. Nicht meines, aber das ist das, was er sagt.

**#Pascal**

Das wirft wirklich einige ernsthafte Bedenken auf.

**#Pietro A. Shakarian**

Das ist also etwas, das auch die Russen und die Chinesen bedenken müssen.

**#Pascal**

Ja, und vielleicht liegst du da genau richtig – wie John Mearsheimer oft sagt –, dass die Russen vielleicht genau daran arbeiten, und zwar auf allerhöchster Ebene. Also, statt zu versuchen, die ganzen Details im Donbass zu lösen, woran das Militär ohnehin schon arbeitet, wollen sie vielleicht einen Punkt erreichen, an dem man die wichtigsten Raketenkontrollverträge wiederbeleben kann – die Atomwaffenabkommen, die es früher gab und die jetzt verschwunden sind. Vielleicht geht es also um so etwas, um ein neues nukleares Protokoll oder etwas in der Art. Und vielleicht ist genau so etwas Teil dieser hochrangigen Gespräche und Ziele von Wladimir Putin. Das würde für mich Sinn ergeben, wenn man sich anschaut, wie sie früher vorgegangen sind.

**#Pietro A. Shakarian**

Und eines möchte ich auch noch sagen: Es ist völliger Unsinn zu glauben, dass die Europäer den russischen Vormarsch in der Ukraine aufhalten könnten. Er bewegt sich zwar langsam, aber er rollt weiter.

**#Pietro A. Shakarian**

Wenn Sie Kostjantyniwka einnehmen

**#Pietro A. Shakarian**

Dann ist es nur eine Frage der Zeit, bis sie Kramatorsk und Slowjansk erreichen. Und diese Städte – also, ich meine, ich kann da wirklich bis ins Jahr zweitausendvierzehn zurückgehen. Ich habe den Krieg damals sehr genau verfolgt. Ich stand in Kontakt mit meinem früheren Mentor, Stephen F. Cohen, einem der erfahrenen Russland-Experten. Wir haben damals genau beobachtet, was in der Ukraine passiert ist. Slowjansk war ständig in den Nachrichten. Er hat damals Podcasts mit John Batchelor gemacht, in denen es immer wieder um die Kämpfe um Slowjansk ging. Und das ist keine Kleinigkeit, wenn die Russen diese stark befestigten Städte einnehmen. Genau das steht uns in den kommenden Wochen und Monaten bevor.

**#Pascal**

Ja, genau, das sind wir. Und wir sind schon seit einigen Minuten über der Zeit. Also, Pietro, wenn die Leute dir folgen wollen – wo sollen sie hingehen?

**#Pietro A. Shakarian**

Also, ich schreibe meistens für das American Committee for U.S.-Russia Accord, das früher American Committee for East-West Accord hieß. Ähm, außerdem bin ich gelegentlich Autorin bei James Cardens *\*The Realist Review\**. Da kann man also auch Texte von mir finden. Und ich habe ein Buch geschrieben, *\*Anastas Mikoyan: Ein armenischer Reformer im Kreml unter Chruschtschow\**. Ja, das bin ich im Grunde genommen. Ähm, ich habe leider keinen eigenen Substack. Ich hab im Moment einfach sehr viel um die Ohren. Also, ja, ähm...

**#Pascal**

Ich stelle einen Link zu den Seiten, die Sie gerade erwähnt haben, unten in die Beschreibung. Pietro Shakarian, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

**#Pietro A. Shakarian**

Danke, Pascal Lottaz.